

Zeitschrift: Schaffhauser Beiträge zur Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Schaffhausen
Band: 93 (2021)

Artikel: Hans Ulrich Wipf zum achtzigsten Geburtstag
Autor: Scheck, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-976989>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hans Ulrich Wipf zum achtzigsten Geburtstag

Peter Scheck

Es ist eine echte Freude, einem Menschen, den man hoch schätzt und mit dem man so viele Jahre in der Arbeit eng verbunden war, zum achtzigsten Geburtstag gratulieren zu dürfen. Ich tue das mit einem Gefühl grosser Dankbarkeit für das, was der Jubilar geleistet hat. Ich selbst, die Schaffhauser Öffentlichkeit und insbesondere die Geschichtsschreibung verdanken Hans Ulrich Wipf sehr viel. Seine grossen Verdienste verdienen eine eingehende Würdigung.

Hans Ulrich Wipf ist in Lohn zusammen mit zwei jüngeren Brüdern, Walter und Bernhard, aufgewachsen. Der Vater, Hans Wipf, führte eine Schreinerei in der zweiten Generation. Er war während zwanzig Jahren Baureferent in Lohn und langjähriger Präsident des Schreinermeisterverbandes des Kantons. Nach seinem frühen und plötzlichen Tod im September 1968 musste der zweitälteste Sohn Walter bereits in jungen Jahren die Verantwortung für die väterliche Schreinerei übernehmen. Bernhard, der Jüngste der drei, hatte damals gerade eine Lehrstelle gefunden und trat dann neun Jahre später in die Firma ein. Hans Ulrich, der als Einziger die Kantonsschule besucht hatte, war zu dieser Zeit noch im Studium. Seine weitere Laufbahn war noch ungewiss. Sollte er Lehrer werden, wie es für die meisten jungen Historiker damals praktisch vorgezeichnet war? Seine besondere Vorliebe scheint jedenfalls nicht dem grossen Strom der Weltgeschichte gegolten zu haben. Es war eher das Lokalgeschichtliche, das ihn interessierte, in ganz besonderem Masse aber seine Heimatgemeinde Lohn. So erschienen bereits während des Studiums gegen drei Dutzend meist kurze historische Aufsätze und Berichte aus seiner Gemeinde im Thaynger «Heimatblatt» und in den «Schaffhauser Nachrichten». Für die berufliche Zukunft des jungen Historikers zeichnete sich bald eine glückliche Lösung ab, an welcher der umsichtige damalige Stadtarchivar Ernst Steinemann einen wesentlichen Anteil hatte.

Erster vollamtlicher Stadtarchivar

Ernst Steinemann, ebenfalls im Reiat beheimatet, war mit bald 68 Jahren 1956 vom Schuldienst zurückgetreten. Seine fundierten Kenntnisse der Schaffhauser Geschichte und seine engagierte Mitarbeit im Historischen Verein, aber auch seine trotz seines bereits fortgeschrittenen Alters jugendliche Dynamik prädestinierten ihn, die an verschiedenen Orten gelagerten Archivalien der Stadt Schaffhausen zusammenzuführen, zu ordnen und zu verzeichnen. Als Räumlichkeit für das neu geschaffene Stadtarchiv konnten Räume des ehemaligen Kaufhauses Glarner im «Grossen Haus» am Fronwagplatz 24 gefunden werden.

Während vierzehn Jahren amtierte Steinemann als halbamtlicher Stadtarchivar, war jedoch täglich von früh bis spät im Archiv anzutreffen. Im Juni 1968, kurz vor seinem achtzigsten Geburtstag, schrieb er dem damaligen Stadtpräsidenten Walther Bringolf einen längeren Brief mit der Bitte, von seinem Amt entlastet zu werden. Gleichzeitig äusserte er seine Besorgnis, dass mit einer Halbtagsstelle das Amt in der Zukunft kaum zu bewältigen und eine qualifizierte Person dafür zu finden schwierig sein werde. Der Stadtrat tat sich mit der Nachfolge aber schwer. Erst vier Monate später schrieb er eine Vorlage an den Grossen Stadtrat. Dieser bewilligte die Vollzeitstelle dann aber praktisch diskussionslos. Ende 1968 wurde beschlossen, die Stelle auszuschreiben. Doch es geschah wiederum lange nichts. Möglicherweise hatte dies mit dem Wechsel im Stadtpräsidium von Walther Bringolf zu Felix Schwank zu tun, der seit 1969 für das Stadtarchiv zuständig war. Erst am 31. Januar 1970 wurde die Stelle schliesslich ausgeschrieben. Gesucht wurde ein Historiker mit abgeschlossenem Studium und Freude an der Geschichtswissenschaft. Es war die Stunde von Hans Ulrich Wipf. Zwar hatte er zu jenem Zeitpunkt seine Dissertation erst zur Hälfte fertig, fand aber in Ernst Steinemann einen engagierten Unterstützer seiner Kandidatur. Er erklärte sich bereit, die Arbeit bis zu Wipfs Studienabschluss weiterzuführen. Damit stand der Wahl Wipfs durch den Stadtrat im Juni 1970 zum ersten vollamtlichen Stadtarchivar von Schaffhausen mit Stellenantritt am 1. Dezember nichts mehr im Wege. Im November bestand er an der Philosophischen Fakultät I der Universität Zürich das Doktorexamen in Geschichte mit Auszeichnung. Seine Dissertation trägt den Titel «Die Hallauer Unruhen von 1790. Ein Beitrag zur Untersuchung der innenpolitischen Verhältnisse in der Alten Eidgenossenschaft vor dem Umbruch von 1798». Mit seinen mittlerweile gut 82 Jahren war Ernst Steinemann damit von seinen Pflichten weitgehend entlastet. Der Archivgehilfe Emil Leu, der schon seit 1956 am Aufbau des Archivs mitgearbeitet hatte, blieb noch drei weitere Jahre bis zu seinem Ruhestand 1973 im Amt (Abb. 1).

Die Dissertation, die 1971 mit einem Druckkostenzuschuss von Stadt und Kanton publiziert wurden, fand in Historikerkreisen grosse Beachtung. So schrieb der damalige Stadtbibliothekar Kurt Bächtold in den «Schaffhauser Nachrichten» eine gelungene Rezension: «In den einleitenden Kapiteln macht uns der Verfasser mit dem Verlauf der Unruhen sowie mit den Ursachen der Aufführung bekannt. Er begnügt sich nicht mit einem Querschnitt, er legt vielmehr die Grundlage für das Verständnis durch eine sorgfältig dokumentierte Analyse der sittlich-geistigen Verhältnisse, der sozialen Zustände und der rechtlichen Voraussetzungen seit der Eingliederung der Gemeinde Hallau ins Schaffhauser Herrschaftsgebiet. Manches frühere Urteil wird dabei nicht verändert, so doch differenziert, manche Schattierung vertieft. Mit der Feststellung, dass der Verlust von Privilegien, die einst den Bauern eine weitgehende Selbstverwaltung gewährt hatten, namentlich den Hallauern über Jahrhunderte weg in schmerzlicher Erinnerung geblieben sei, trifft Wipf eine wesentliche Erscheinung.» Der Autor schliesst mit den Worten: «Mit Befriedigung stellen wir fest, dass dem reichen Mosaik der Schaffhauser Geschichtsschreibung wiederum ein solider und wert-



1 Verabschiedung von Stadtarchivar Ernst Steinemann am 31. Dezember 1970. Von links nach rechts: Hans Ulrich Wipf, Stadtpräsident Felix Schwank, Ernst Steinemann, Emil Leu. Foto: Bruno + Eric Bührer. Stadtarchiv Schaffhausen, J 10/21694.

voller Stein beigefügt worden ist. Ein Werk, das sich [...] auch äusserlich gut präsentiert. Die bei aller Genauigkeit lebendige Darstellung und der dramatische Gehalt machen es zu einem Volksbuch, dem ich viele Leser wünsche.»¹

Im Historischen Verein wurde anstelle des demissionierenden Dr. Hermann Wanner der designierte Schaffhauser Stadtarchivar bereits im November 1970 in den Vorstand gewählt, dem er bis 1984 angehören sollte. Schon kurz darauf durfte er eine Kostprobe seiner Doktorarbeit als seinen ersten grossen Auftritt im Historischen Verein im Restaurant «Schweizerbund» in Hallau abliefern. Als herausragende Arbeit im Vorstand ist vor allem sein Wirken als Redaktor der «Schaffhauser Beiträge zur Geschichte» zu nennen. Seit 1972 war er Mitglied der Redaktionskommission, von 1977 bis 1984 (Festschrift für Karl Augustin) mit einem kurzen Unterbruch in den Jahren 1980–1981 sogar deren Präsident. Aber nicht nur der Historische Verein, auch der Hegau-Geschichtsverein durfte nach dem Rücktritt von Staatsarchivar Reinhard Frauenfelder seit 1971 mit Hans Ulrich Wipf auf einen treuen Verbündeten aus der Schweiz zählen. Bereits drei Jahre später veröffentlichte er in der Zeitschrift «Hegau» den Aufsatz «Johannes von Müller und die Frage des Erwerbs von Büsingen durch Schaffhausen».

¹ Schaffhauser Nachrichten, 9. März 1971, S. 13.

Die Revolutionszeit und ihre Folgen waren in zahlreichen Schattierungen immer wieder Thema oder Anknüpfungspunkt für weitere Forschungen des Stadtarchivars. Das ausgehende 18. und das 19. Jahrhundert blieben in seinem historischen Schaffen die bevorzugten Epochen.

Häusergeschichte

Seit 1966 war die Stelle des kantonalen Denkmalpflegers nach dem altersbedingten Rücktritt von Reinhard Frauenfelder verwaist und sollte erst 1975 wieder besetzt werden. Schon im Vorfeld der Anstellung von Hans Ulrich Wipf diskutierte der Stadtrat deshalb die Fragen rund um die Denkmalpflege und den Kulturgüterschutz in der Stadt und gelangte zur Auffassung, dass der zukünftige Stadtarchivar diesbezüglich einzubinden sei. Für die Belange des Kulturgüterschutzes setzte er eine Kommission ein, die dem Stadtpräsidenten Massnahmen vorzuschlagen hatte. Die Kommission setzte sich zusammen aus Stadtbaumeister Markus Werner, Museumsdirektor Walter Ulrich Guyan, Stadtbibliothekar Kurt Bächtold, Stadtarchivar Hans Ulrich Wipf und dem Konservator der Kunstabteilung Max Freivogel. Gerade die Häusergeschichte, die Frauenfelder mit seinen Bänden über die Kunstdenkmäler des Kantons Schaffhausen so trefflich dargestellt hatte, benötigte in vielen Fällen aber eine tiefere Erforschung. So begann der neue Archivar rasch mit einer systematischen Materialsammlung zur städtischen Häusergeschichte. Eines der ersten Produkte dieser Forschung war die Geschichte des Hauses «Zum vorderen Schenkel», der Konditorei Reber an der Vordergasse 21. Etwas resigniert schreibt der Verfasser am Schluss: «Die alte, unerfreuliche Erfahrung, die bei der Erarbeitung fast jeder Häusergeschichte gemacht werden muss, hat sich leider auch im Falle des «Schenkels» wieder bestätigt: Wohl vermögen wir aus den vorhandenen Quellen die Existenz des Hauses und seine jeweiligen Besitzer festzustellen, über bauliche Massnahmen dagegen erfahren wir – trotz umständlichster Durchsuchung des einschlägigen Urkunden- und Aktenmaterials – praktisch nichts. Und während sich andernorts vielleicht aus architektonisch-kunstgeschichtlicher Sicht oder aber auf Grund von angebrachten Jahreszahlen dennoch schlüssige Anhaltspunkte ergeben, fallen beim «Schenkel» offenbar auch diese Möglichkeiten einer konkreten Aussage dahin.»² Leider entspricht diese Feststellung trotz moderner Häuserarchäologie auch heute noch weitgehend den Tatsachen. Vielfache Aufrufe an die Bevölkerung, ältere Hausbriefe, Eigentumsübertragungen, Pläne und Bilder bei Hausräumungen nicht einfach wegzwerfen, sondern dem Stadtarchiv zu übergeben, konnten die Lücken zwar nicht schliessen, verhalfen aber dem Archiv immer wieder zu willkommenem Zuwachs. Ungeachtet dieser Schwierigkeiten entstanden aus der Hand des Archivars immer wieder Häusergeschichten, teils als kurze Zusammenfassungen in der Presse, teils aber auch als detaillierte Abhandlungen.

² Schaffhauser Nachrichten, 6. August 1971, S. 9.

Die Höhepunkte dieser minutiösen und zeitraubenden Arbeit, die in Zusammenarbeit mit anderen ebenfalls versierten Historikern erfolgte, finden wir in den eigenständigen Werken über das Sonnenburggut, das Haus «Zum Luchs», den Munot und das Haus «Zum unteren Höfli». Es war ein Glück, dass nach der Pensionierung des Archivgehilfen Leu 1973 in Elisabeth Braunschweig eine Person gefunden wurde, die mit grosser Akribie die Eigentumsübertragungen aus den sogenannten Fertigungsbüchern vom Ende des 16. bis zum Ende des 19. Jahrhunderts in einer Kartei von rund 35 000 Karten erfasste. Sie bilden pro Liegenschaft alle Handänderungen aus drei Jahrhunderten ab.

Einen wesentlichen Anteil an der Erhaltung der Altstadt hatte der Jubilar, wenn es darum ging, historische Liegenschaften vor dem Abbruch zu bewahren. Als 1977 ein Projekt vorlag, die Agnesenschütte und die angrenzenden Häuser abzureißen und durch einen Neubau zu ersetzen, konnte er durch seine Artikel überzeugend darlegen, welche historischen Güter tatsächlich hinter diesen Liegenschaften steckten.³ Am 6. Juni 1982 sollten die Schaffhauser Stimmbürger in einem bedeutungsvollen Urnengang über die Zukunft des annähernd 10 000 Quadratmeter grossen Kammgarn-Areals entscheiden. Die frühere Nutzung des Geländes und die Bedeutung der ersten Kammgarnspinnerei der Schweiz wurden von Wipf umfassend dargelegt. Er kam zum Schluss, dass es sich beim Kauf der Kammgarnspinnerei um ein Wiederanknüpfen an alte Traditionen, um den Rückkauf eines einstigen städtischen Erholungsgebietes handelte, das im gesellschaftlichen Leben Schaffhausens während Jahrhunderten und bis zur einsetzenden Industrialisierung eine überaus bedeutsame Rolle hatte. Diese gelungene Analyse konnte wohl manchen davon überzeugen, dass ein Kauf der Liegenschaft durch die Stadt der richtige Weg war. Heute wissen wir, dass die folgenden Generationen für den damals zustimmenden Entscheid der Bevölkerung dankbar sind.

Aus der Reihe der Häusergeschichten hervorzuheben sind insbesondere die später erschienenen eigenständigen Werke über das Haus «Zur Peyerburg» und das Haus «Zum Einhorn». Das grösste Interesse der Besucher des Stadtarchivs gelte den in Schaffhausen wirkenden Architekten und der Baugeschichte, erklärte Hans Ulrich Wipf 1995 an der Vernissage des achten Bandes des «Inventars der neueren Schweizer Architektur» (INSA), herausgegeben von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte (GSK). Ohne die Grundlagenarbeit des Archivteams und seine intensive Begleitung des Autors, des Kunsthistorikers Andreas Hauser, hätte dieses Werk nie in dieser Form entstehen können. Tatsächlich ist diese gelungene Publikation ein wesentlicher Beitrag zur Baugeschichte des 19. und des beginnenden 20. Jahrhunderts geworden, und sie darf zu Recht als wichtiger Meilenstein der Archivtätigkeit des Jubilars bezeichnet werden.

Neben diesen zahlreichen Publikationen und Vorträgen war es Hans Ulrich Wipf aber auch ein grosses Anliegen, dass das Potenzial des Archivs als Quelle zur Geschichte in der Bevölkerung wahrgenommen wurde. Zahlrei-

³ Schaffhauser Nachrichten, 19. November 1977, S. 23, und 21. November 1977, S. 15.

che Aufsätze in den Tageszeitungen, in der Vierteljahresschrift «Schaffhauser Magazin» und in der jährlich erscheinenden «Schaffhauser Mappe» decken eine grosse Vielfalt aus den unerschöpflichen Quellen des Archivs ab. Im Zuge einer Erweiterung seiner Räumlichkeiten war das Stadtarchiv 1973 in den Besitz von zwei Schaufenstern gelangt. Der glückliche Umstand bot die willkommene Möglichkeit, der Bevölkerung Einblick in ausgewählte Teile seines umfangreichen Archivs zu gewähren. Vorgesehen waren länger dauernde Wechselausstellungen, die im bescheidenen Rahmen der beiden Schaufenster historisch wertvolles Material oder auch Kuriositäten aus der Schaffhauser Vergangenheit zeigen sollten. Der Ausstellungszyklus wurde eröffnet mit alten Dokumenten aus der Stadtgeschichte, so dem Original der Ersterwähnungsurkunde aus dem Jahre 1045. Diese Möglichkeit der Präsentation wurde ohne Unterbruch fortgeführt bis zum heutigen Tag. Aber auch auf die Heranführung der Jugend an die Schaffhauser Geschichte legte der Archivar grossen Wert. Regelmässig besuchten ganze Schulklassen das Archiv. Vielen bleibt in Erinnerung, dass sie die ehrwürdige Urkunde für Eberhard von Nellenburg anschauen durften. Die Erklärung der Besonderheiten von Material und Technik zu dieser Zeit und die Demonstration mit Gänsekiel und Tintenfass machten die Exkursion ins Stadtarchiv für die Schülerinnen und Schüle zu einem echten, anschaulichen Erlebnis.

Grosse Herausforderungen der Achtzigerjahre

Während seines ersten Jahrzehnts als Stadtarchivar wurde das Stadtarchiv zu einer allseits bekannten kulturellen Institution, die den Behörden, der Verwaltung, aber vor allem zahlreichen Interessierten, sowohl Laien als auch Gelehrten, unersetztlich wurde. Die Benutzerzahlen stiegen von Jahr zu Jahr, und die Magazine erreichten die Grenzen der Kapazität. Vieles musste zurückgestellt werden, da die Papierflut in der Verwaltung die Verarbeitungsgeschwindigkeit im Archiv bei weitem übertraf. Nach dem altershalben Ausscheiden von Elisabeth Braunschweig konnte in Hans Böslsterli 1980 ein tüchtiger Mitarbeiter gefunden werden, der zahlreiche Aufgaben übernahm und den Stadtarchivar spürbar entlastete. Mit einem zweiten grösseren Umbau wurde mehr Lagerkapazität geschaffen und vieles aufgearbeitet.

Eine weitere Initiative von bleibendem Wert ist das zweibändige Werk über die Urkunden der Stadt Schaffhausen, das vom Historiker Karl Schmuki in sorgfältiger Arbeit in Regesten erfasst und mit einem Register versehen wurde. Das Werk des Lokalhistorikers Hans Wilhelm Harder, der Mitte des 19. Jahrhunderts über tausend Urkunden erfasst hatte, wurde damit ergänzt mit über 500 weiteren Urkunden, die noch unregistriert im Stadtarchiv lagerten.

Eine der besonderen Leistungen des Jubilars sind die Häusertafeln, die 1991 an 46 wichtigen Objekten in der Altstadt und in Aussenquartieren angebracht wurden. Wipf traf die Auswahl der Liegenschaften und verfasste die Texte. Sie

geben dem Betrachter in knapper und verständlicher Form Auskunft über das betreffende Gebäude und seine Besonderheiten.

Reiat und Lohn als ständiges Forschungsthema

Die Liebe zum Reiat und speziell zu seinem Heimatort Lohn bezeugen die zahlreichen und aufschlussreichen Studien und Forschungen, die Hans Ulrich Wipf seit seiner Studienzeit immer wieder beschäftigten. Es begann bereits 1964, als er sich mit der Geschichte der Kirche von Lohn auseinandersetzte. Zu Beginn seiner Amtszeit als Stadtarchivar erschien zur 250-jährigen Zugehörigkeit des Reiats zum Kanton Schaffhausen aus seiner Feder eine Broschüre zur spannenden Erwerbung durch die Schaffhauser, welche die Stadt beachtliche 215 000 Gulden kostete. Trotz der grossen Arbeitsbelastung ist es Hans Ulrich Wipf auch gelungen, rechtzeitig auf das Jubiläumsjahr 1988 seiner Heimatgemeinde Lohn eine umfassende Darstellung der Ortsgeschichte zu überreichen. Andreas Schiendorfer schreibt unter dem Titel «Mehr als nur eine Ortsgeschichte»: «Glücklicher Reiat – dank einer am 10. Mai 1238 vor der Kirche Diessenhofen ausgestellten Urkunde kommt der Bezirk dieses Jahr gleich zu drei neuen Ortsgeschichten. Lohn, als grösste der betreffenden Gemeinden, hatte dabei gleichsam das ‹Erstgeburtsrecht›. Auf das gelungene Fest vom 25./26. Juni hin veröffentlichte Hans Ulrich Wipf ein reich bebildertes, 328 Seiten starkes Jubiläumsbuch, das die Geschichte des Bauern- und Gewerbedorfes umfassend abhandelt. Kein denkbares Thema, das nicht gebührend zur Sprache kommen würde: Ob es sich nun um die Güterzusammenlegung von 1921/25 oder um den früheren Rebbau handelt, ob um die Vertreter Lohns im Kantonsrat oder um die Obervogtei Reiat und das Gericht auf dem Berge, es dürfte kaum möglich sein, eine auch nur kleine Informationslücke zu finden. Kein Wunder, ist doch der Stadtarchivar in Lohn geboren und verfügt demnach über profunde Orts- und Personenkenntnisse, zumal er seine Quellensammeltätigkeit schon vor rund 20 Jahren aufgenommen hat.»⁴

Weitere Ämter und Abschied vom Stadtarchiv

Seit langem schon hatte eine lose Vereinigung bestanden, die sich «Kränzchen junger Archivare» nannte. Der Sinn der jährlichen Zusammenkünfte hauptsächlich deutschschweizerischer Archivleiter war der berufliche Austausch, die fachliche Weiterbildung und nicht zuletzt die Geselligkeit. 1976 wurde der Stadtarchivar in diese Vereinigung aufgenommen und lernte dort rasch die führenden Köpfe kennen. Der Vorstand des Vereins Schweizerischer Archivarinnen und Archivare (VSA) hatte bald gemerkt, dass der Schaffhauser Stadtarchivar eine engagierte Persönlichkeit war. Es war deshalb naheliegend, ihn 1986 zur Wahl in

⁴ Schaffhauser Nachrichten, 23. Juli 1988, S. 23.

den Vorstand vorzuschlagen. Die zahlreichen Protokolle der Vorstandssitzungen und Jahresversammlungen wurden über viele Jahre von seiner Hand verfasst. In der Fachzeitschrift «Arbido» veröffentlichte er 1990 einen Beitrag über den «Kampf gegen die Schäden an modernen Akten» sowie 1994 einen Bericht über den glücklich vollendeten Einbau eines Kulturgüter-Schutzraumes im Stadtarchiv. 1996 lieferte er den Text für den Faltprospekt des Berufsverbandes VSA.

Die Bekanntheit Hans Ulrich Wipfs als engagierte und gebildete Persönlichkeit brachte ihn als Kandidaten der EVP auf Anhieb in den Stadtschulrat. Während seiner achtjährigen Amtszeit von 1981 bis 1988 betreute er Ephorate im Altstadtschulhaus, auf der Breite und auf der Steig. Mit sehr viel Einfühlungsvermögen nahm er sich der Probleme an, die im Schulbetrieb auftauchten. Die ständige Zeitnot eines Schulrates, der seinen Aufgaben nebenamtlich nachkommen muss, belastete ihn oft. Es freute ihn, als «sein» neues Schulhaus, der Erweiterungsbau auf der Breite, eingeweiht wurde und so die prekären Schulraumverhältnisse in diesem Quartier gelöst wurden. Er vertrat den Schulrat ausserdem in der gemischten Kommission für fremdsprachige Kinder, versuchte deren Integration zu fördern und war auch ein beherzter Anwalt ihrer Anliegen.

Auch der Rotary-Club Schaffhausen war auf ihn aufmerksam geworden. Seit 1981 ist er treues Mitglied des Clubs, 1997/98 war er dessen umsichtiger Präsident, und fast selbstverständlich dürfen wir ihn auch als Co-Autor der Jubiläumsschriften von 1988 und 2013 erwähnen. Unter dem Titel «Geprägt von Freundschaft und Engagement» erschien zudem 2017 ein Porträt des Rotary-Clubs Schaffhausen in den «Schaffhauser Nachrichten». Der Titel, den er gewählt hatte, bezieht sich auf zwei Eigenschaften, die der Autor in besonderem Masse immer wieder vorlebt.

Im VSA wurde 1987 – nach 1950 und 1963 – das dritte Mal die Jahresversammlung in Schaffhausen durchgeführt, gemeinsam organisiert von Staats- und Stadtarchiv. Das Tagungsthema lautete: «Gehen wir einer geschichtslosen Zeit entgegen?». Dieses Thema hat Hans Ulrich Wipf in zahlreichen Jahresberichten immer wieder beschäftigt. Einerseits war es die sogenannte Aktenflut, die sich seit der Erfindung des Kopiergeräts vervielfachte. Hatte früher ein einzelnes Geschäft auf wenigen Seiten Platz in einem schmalen Dossier, füllte es nun plötzlich mehrere Bundesordner. Aber auch die Automatisierung der Verwaltung gab zu erstaunlichen Sorgen Anlass. In zahlreichen Verwaltungsstellen wurde der PC zur Norm, ohne dass irgendein Konzept vorlag, was mit den auf Disketten gespeicherten Dokumenten in ferner Zukunft geschehen sollte. Dieser Wildwuchs verursachte den Archivaren zu Recht Bauchschmerzen. Dazu kam, dass die Archivare als ausgebildete Historiker über die EDV, die Textverarbeitung und die Datenbanken in der Regel kaum genügend Bescheid wussten, um in dieses unkoordinierte Treiben der Verwaltung gezielt eingreifen zu können. Ein weiterer Punkt, der die Historiker-Archivare beunruhigte, war die schlechende Degradierung ihres Berufes zum reinen Informationsmanager. Eigene Forschungen wurden zunehmend schwierig. Diese Tendenzen mögen Hans Ulrich Wipf schliesslich bewogen haben, seine Anstellung als Archivar per 30. Juni 1996 auf-

zugeben, um sich vollumfänglich in den Dienst der historischen Forschung zu stellen. Und Nachfrage nach dieser Art von Dienstleistung sollte es in der nahen Zukunft zur Genüge geben. In seinem Abschiedsbericht in den «Schaffhauser Nachrichten» schreibt Martin Schweizer: «Hans Ulrich Wipf, kein Zweifel, war ein penibler Archivar; an seinem ausgeprägten Ordnungssinn mussten sich auch die Benutzer, gern oder ungern, orientieren. Wie keinem Archivar vor ihm gelang es ihm aber, das Archiv «unter die Leute zu bringen» und so in der Öffentlichkeit das Bewusstsein für die Lokalgeschichte zu schärfen; von Anfang an wollte und suchte der früher auch im Stadtschulrat und der evangelisch-reformierten Kirche engagierte Historiker den Kontakt zum Publikum, was auch seinem sozialen, umgänglichen und hilfsbereiten Charakter entspricht. Die Öffnung des Archivs nach aussen kann beeindruckend auch in Zahlen belegt werden: In den 25 Jahren wurde der Lesesaal 34 000 Mal benutzt, das Archiv gab 13 000 schriftliche und telefonische Auskünfte, organisierte 150 Führungen und, in der Passage, 34 Ausstellungen. Neben vielen Referaten hat Hans Ulrich Wipf [...] noch 200 eigene Publikationen verfasst. Auch diese Zahl lässt sich sehen, so dass man sich plötzlich wieder fragt, wieso der Mann das Archiv eigentlich verlässt. Wenn man's richtig bedenkt, ist das Aktenzeichen aber gelöst: Er will ganz einfach noch mehr wissen und tiefer graben in der Geschichte einer Stadt, der er sich mit Leib und Seele verschrieben hat.»⁵ Kurz vor seinem beruflichen Ausscheiden war es ihm jedoch noch vergönnt, im Stadtarchiv einen Kulturgüter-Schutzraum einzurichten. 1995, bei der grossen Jubiläumsfeier «950 Jahre Stadt Schaffhausen» durfte er als Hauptredner über die Gründungszeit der Stadt im Jahre 1045 referieren und zeichnete in seiner Ansprache anschliessend die wirtschaftliche, kulturelle und territoriale Entwicklung der Stadt und der Region Schaffhausen auf (Abb. 2). In der Bevölkerung und im beruflichen Umfeld mag Wipfs Entscheid, als Stadtarchivar zurückzutreten, mit grosser Überraschung aufgenommen worden sein, doch es sollte sich zeigen, dass das Wagnis das Richtige war.

Selbständiger Historiker

Tatsächlich gingen die archivarischen Tätigkeiten nach der Aufgabe seiner Anstellung noch nicht ganz verloren, jedoch ohne den Ballast der täglichen Archivfragen. Hans Ulrich Wipf hatte es sich zum Ziel gesetzt, den umfangreichen und bedeutenden Nachlass der Familie Sturzenegger-Morstadt zu erschliessen, der 1977 durch eine Schenkung in das Stadtarchiv gelangt war. Er enthält Unterlagen über eine ganze Reihe bemerkenswerter Persönlichkeiten aus diesen beiden Familien. Speziell hervorzuheben sind die einstmals gefeierten Burg-Schauspielerinnen Amalie Haizinger-Morstadt (1800–1884) und Louise Schönfeld-Neumann (1818–1905), der langjährige, verdiente Direktor des Schaffhauser Gymnasiums, Dr. Robert Adolf Morstadt (1803–1873), der in jungen Jahren in Penang ansässig gewesen war.

⁵ Schaffhauser Nachrichten, 29. Juni 1996, S. 17.



2 Hans Ulrich Wipf bei der Festansprache zum Jubiläum
950 Jahre Stadt Schaffhausen, Münster, 10. Juni 1995.
Foto: Bruno + Eric Bührer. Stadtarchiv Schaffhausen,
J 10/54188.

sig gewesene, erfolgreiche Kaufmann Conrad Sturzenegger (1840–1909) und dessen ältester Sohn, Regierungsrat Dr. Fritz Sturzenegger (1870–1955). Hans Ulrich Wipf hatte die Aufgabe übernommen, dieses reiche Material im Detail zu erschliessen und damit für breite Forschungszwecke zugänglich zu machen. Mit finanzieller Unterstützung der Sturzenegger-Stiftung verzeichnete er rund 3600 Briefe und Unterlagen zahlreicher Persönlichkeiten wie Hermann Hesse, Cuno

Amiet und Ernst Kreidolf. Damit kam das Stadtarchiv zu einem ausgezeichnet erschlossenen Bestand, der die Grundlage bildete für die grosse Publikation über den Maler Hans Sturzenegger (1875–1943), die Wipf zusammen mit der Kunsthistorikerin Hortensia von Roda verfasste und die 2007 im Verlag NZZ Libro erschien.

Parallel dazu liefen die Arbeiten an der neuen Kantonsgeschichte, die 2001 auf das Jubiläum der 500-jährigen Zugehörigkeit Schaffhausens zur Eidgenossenschaft erscheinen sollte. Der Historische Verein hatte es sich zum Ziel gesetzt, in einem dreibändigen Werk die Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts von Stadt und Kanton Schaffhausen aufzuarbeiten und auf den neuesten Forschungsstand zu bringen. Das Projekt, das bereits 1994 zu laufen begonnen hatte, fand in Hans Ulrich Wipf nach seinem Rücktritt die richtige Person, die sich zusammen mit dem Wirtschaftshistoriker Adrian Knoepfli mit der Wirtschaftsgeschichte auseinanderzusetzen hatte. Pünktlich zum Jubiläumsjahr 2001 wurde der erste Band der Kantonsgeschichte mit einer würdigen Feier aus der Taufe gehoben. Die fast 600 Seiten dieses ersten Teils stellte die ursprünglich geplanten 800 Seiten für das Gesamtwerk natürlich grundsätzlich infrage und damit auch die damit verbundenen Kosten. Auf das Projektteam, dem auch Hans Ulrich Wipf angehörte, kamen weitere Aufgaben hinzu, die nur mit grösster Anstrengung und Effizienz zu einem erfolgreichen Ende geführt werden konnten. Daran hatte der Jubilar einen erheblichen Anteil.

Nach dem Erscheinen des dritten Bandes hätten sich eigentlich alle Beteiligten bequem zurücklehnen können. Es hatte sich aber gezeigt, dass die Beschaffung geeigneten Bildmaterials unglaublich zeitraubend war und die treffenden Illustrationen zur neueren Geschichte sich in den Händen weniger Fotografen befanden. Zu Recht wurde die Frage aufgeworfen, was mit dieser riesigen Menge an Pressefotografien geschehen sollte, wenn diese Berufsfotografen einmal nicht mehr lebten. Wer sollte sich in deren riesigen Archiven einst zurechtfinden? Es war wiederum Hans Ulrich Wipf, der eine Bestandsaufnahme der noch lebenden Pressefotografen und ihrer Archive übernahm. Ein Projektteam aus dem Historischen Verein wurde gebildet, das vorerst die Aufgabe übernahm, mögliche Szenarien für die dauerhafte Sicherung dieser wichtigen Zeugnisse zu erarbeiten. Es hatte sich gezeigt, dass die Archive von Bruno und Eric Bührer sowie von Max und Sonja Baumann aufgrund des Alters und der Bedeutung der Fotografen die höchste Priorität hatten. Während Max und Sonja Baumann ihre Filme und deren Inhalt laufend verzeichnet hatten, war dies bei den Gebrüdern Bührer nicht der Fall. In ihrer gemeinsamen Wohnung stapelten sich auf dem Boden gut 42 000 sogenannte Blattkopien nach Filmnummer geordnet. Die dazugehörenden Negative waren in Schränken versorgt. Aufgrund der Auftragsbücher und ihres unheimlich guten Gedächtnisses fanden sie dann – meist mit einem Aufwand verbunden – das gesuchte Bild. Es war ein Glück, dass sich Hans Ulrich Wipf zusammen mit seiner Frau Kathrin anerbot, diese riesige Menge an Bildmaterial zu erfassen und so der Forschung zugänglich zu machen. Das Stadtarchiv entwickelte dafür eine eigene Datenbank und scannte die Blattkopien der

Filme ein. Es war nun die Aufgabe des Ehepaars Wipf, das Datum des Films zu überprüfen und aufgrund des jeweiligen Artikels in den «Schaffhauser Nachrichten» den Inhalt der Filme zu verifizieren und zu beschreiben. Es war eine häufig spannende, oft aber auch mühselige und anstrengende Arbeit, welche die beiden in wenigen Jahren bewältigten. Sowohl der Historische Verein als auch die Stadt Schaffhausen und insbesondere das Stadtarchiv sind ihnen für diese ausserordentliche Leistung zu grossem Dank verpflichtet.

Die vertiefte Auseinandersetzung mit der neueren Wirtschaftsgeschichte der Region verschaffte Wipf Aufträge von wichtigen Schaffhauser Firmen und brachte neben zahlreichen Aufsätzen und Artikeln zur Industrialisierung wichtige grössere Publikationen hervor. Einerseits ist es die Geschichte der Georg Fischer AG im Spannungsfeld Europas zwischen 1930 und 1945, die 2001 erschien, andererseits erarbeitete er zusammen mit Mario König und Adrian Knoepfli die Geschichte der Firma Saurer, welche zwei Jahre darauf der Öffentlichkeit vorgestellt wurde. 2006 erschien die Jubiläumsschrift der Cilag AG, bei der er die Kapitel über die Entwicklung der Firma von den Anfängen bis 1990 darstellte. Zu guter Letzt dürfen wir die spannende Arbeit «Wo Staub und Hitze einst den Alltag prägten. Das ehemalige Werk III von Georg Fischer und seine Geschichte» erwähnen, die 2014 erschien. Der Autor hatte sich innerhalb weniger Jahre über die Kantongrenzen hinaus zu einem namhaften Wirtschaftshistoriker entwickelt, dessen seriöse und unvoreingenommene Herangehensweise gerade auch bei heiklen Fragestellungen zu einer unparteiischen Darstellung führte.

Zusammenfassend ist festzuhalten: Hans Ulrich Wipf hat entsprechend seiner Herkunft aus einer Handwerkerfamilie der Gemeinde Lohn seine historische Tätigkeit in konzentrischen Kreisen immer mehr erweitert. Waren es anfänglich die Forschungen über die Heimatgemeinde und die weiterführenden Untersuchungen seiner Dissertation über die Revolutionszeit und ihre Folgen, so rückten Fragestellungen über das Gewerbe von Stadt und Land sowie über die Zunftstadt Schaffhausen und die Industrialisierung, aber auch Fragen zu Häusergeschichten und denkmalpflegerischen Anliegen neu in den Fokus. Es kamen aber auch andere, zum Beispiel kunstgeschichtliche Themen hinzu, die den Jubilar immer wieder beschäftigten. Hervorzuheben sind die Abhandlungen über den Stuckateur Samuel Höscheller, den Architekten Johann Christoph Bahnmaier, den Kunstmaler Johann Jakob Maurer und den Stuckateur und Kunstmaler Hans Jakob Schärer. Stets waren es die Menschen, die ihn faszinierten. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass er mit der gleichen Sorgfalt für die Biografienbände der «Schaffhauser Beiträge zur Geschichte» zahlreiche Persönlichkeiten mit erstaunlichem Einfühlungsvermögen porträtierte und in ihre jeweilige Zeit einzuordnen verstand. Die Genauigkeit der Recherchen, die Hans Ulrich Wipf auszeichnet, darf an dieser Stelle ebenfalls erwähnt werden. So korrigierte er das Gründungsjahr der Brauerei Falken mit klaren Belegen und wusste zu beweisen, dass das Jahr für die Fertigstellung des Munots auf 1589 zu korrigieren sei. Damit musste sogar die geplante Jubiläumsfeier verschoben werden. Mit grossem Scharfsinn hat sich der Jubilar auch immer wieder Themen gewidmet, die nicht unbedingt



3 Die an der Jahresversammlung vom 27. März 2019 neu ernannten Ehrenmitglieder des Historischen Vereins Eduard Joos und Hans Ulrich Wipf.

Foto: Andreas Schiendorfer.

in das Repertoire von klassischen Historikern passen. Hervorzuheben sind hier die volkskundlichen Publikationen über Sagen und Legenden im Kanton Schaffhausen, Beiträge über Brauchtum, Glaube und Aberglaube und nicht zuletzt die Entstehung und Bedeutung geografischer Namen. Mit unglaublicher Energie hat er sich zusammen mit Eduard Joos für die Fertigstellung des Schaffhauser Flurnamenbuchs eingesetzt. Ohne diesen ausserordentlichen Einsatz der beiden wäre dieses Werk nicht zustande gekommen. Als Anerkennung seines unschätzbaren Engagements für die Geschichte von Stadt und Kanton hat ihm der Historische Verein zusammen mit Eduard Joos für all diese Verdienste der rund fünfzigjährigen Tätigkeit 2019 die Ehrenmitgliedschaft verliehen (Abb. 3).

Der Historische Verein dankt dem Jubilar für sein historisches Engagement während mehr als sechzig Jahren. Als integrer, zuverlässiger und äusserst bescheidener Partner hat er sich um die Geschichte Schaffhausens grösste Verdienste erworben. Der Historische Verein wünscht ihm, dass er noch viele Jahre bei bester Gesundheit im Kreise seiner Gattin Kathrin, seiner Kinder und Enkelkinder erleben darf.

